

Schöne Sagen aus dem deutschen Vaterlande.

Die Sage vom Drachensfels.

Unweit Bonn, am Rheinströme, liegt ein Gebirge, das Siebengebirge geheissen, weil sieben Hauptberge sich hier erheben. Einer dieser Berge wird der Drachensfels genant bis auf den heutigen Tag, obgleich er seinen Namen in einer Zeit empfing, die schon über tausend Jahre hinter uns liegt. Warum er aber der Drachensfels geheissen wird, will ich dem Leser jetzt erzählen. Als das Christenthum noch nicht im geliebten Vaterlande verkündigt wurde, dienten unsere Voreltern den Götzen; ja, ihr Verstand war noch so verfinstert und ihre Herzen so verhärtet, daß sie Menschenopfer für ein heiliges Werk hielten. In der Nähe des Drachensfels hielt sich ein grünllicher Drache auf, dem die Gefangenen zugeworfen wurden. Nun waren einst diese wilden Horden ausgezogen und hatten die Gegenden der Christen durchwüthet, die Häuser niedergebrannt, die Männer erschlagen und die Weiber mit der Beute davon geführt. Auch eine fromme Jungfrau, Hildegunde mit Namen, war unter den Gefangenen. Es stritten sich um diese Jungfrau zwei Anführer der Heiden, Rinbod und Horsrik. Beide waren tapfere Krieger; der Rinbod hatte ein edles Gemüth, während Horsrik ein rauher und wilder Mann war. Jeder dieser Männer suchte sein Recht geltend zu machen. Um aber diesen Streit zu endigen, wurde von dem obersten Götzenpriester die fromme Hildegunde zum Opfertode für den Drachen bestimmt. Das gute Mädchen ging standhaft ihrem Schicksale entgegen, denn sie hatte in dem Glauben an Christum den festen Grund gefunden, und wußte, daß ihr nichts begegnen könne, was der gütige Vater im Himmel nicht über sie beschlossen hätte. Der Priester übergab die Jungfrau seiner Tochter Thus-